

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1899**

44 (15.4.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-622696](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-622696)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Don-  
nerstag und Sonnabend und kosten  
pro Quartal 1 Mark exclusive Post-  
befreiung. — Bestellungen über-  
nehmen alle Postämter und  
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige  
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg  
für anwärts 15 Pfg.

# Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den  
Herrn: F. Öttinger in Oldenburg  
Herrn: W. Müller in Bremen, Jauchstein  
und Bogler A. G. in Bremen und  
Hamburg, W. Scheller in Bremen,  
Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Woffe  
in Berlin, J. Ward und Comp. in Halle  
a. S., O. L. Danne und Comp. in  
Frankfurt am Main und von anderen  
Inserations-Comptoirs.

Nr. 44.

Elsfleth, Sonnabend, den 15. April.

1899.

## Tages-Beiger.

(15. April.)

⊙-Aufgang: 5 Uhr 32 Minuten.  
⊙-Untergang: 7 Uhr 27 Minuten.

Schwasser:

5 Uhr 58 Min. Nm. — 6 Uhr 17 Min. Nm.

## Ein Bund der Festlandsmächte.

Die Haltung Englands und Nordamerikas in der Samoafrage macht großen Eindruck in Europa. Es mag nicht wenige Diplomaten geben, die dem jungen Deutschen Reiche in ihrem Innersten wohl eine tiefe Demüthigung gönnen, aber nicht einer von ihnen verkennt die Folgen der gegenwärtigen Affaire. Amerika ist durch seinen Sieg über die Spanier aus Rand und Band und bei vielen Amerikanern ist die Großmachtsucht bereits in Großmannswahnstimmung ausgearbeitet. Durchaus nicht bei allen! Es giebt erfreulicherweise auch jenseit des großen Wassers noch eine große Anzahl vernünftig und kühl urtheilender Leute; aber die große Masse, mit der gerechnet werden muß, ist einstweilen dem Singoethum verfallen.

England, dessen Politik ein fortgesetztes Fischeln im Trüben ist, läßt sich die günstige Gelegenheit nicht entgehen, um aus seiner tiefen Freundschaft mit der Union Vortheil zu ziehen. Samoa ist nur einer der Punkte, wo der englische Egoismus einhaft. Alle Welt weiß oder hat doch wenigstens die Empfindung, daß, wenn die Engländer mit ihrem Verhalten in der Samoafrage, mit ihrem schönen Vertragsbrüche durchdringen, sie auch in Zukunft alle andern Verträge nur so lange respektiren werden, als dies ihrem Vortheil entspricht oder sich keine bequeme Gelegenheit zum Brechen bietet.

Selbst bei unseren westlichen Nachbarn, die doch sonst auf uns nicht gut zu sprechen sind, aber doch die Erfahrungen von Fachoda und Maskat hinter sich haben, hat sich diese Erkenntniß schnell Bahn gebrochen und sie ist so stark, daß sie die Aneignung gegen Deutschland überwiegt. Angesichts der Samoafrage machen ernsthaft zu nehmende Pariser Blätter den Vorwurf, die französische Diplomatie möge sich bemühen, ein Festlandsbündniß gegen die englisch-amerikanischen Weltverkehrsbeförderungen anzubahnen.

Wir wissen, daß unser Kaiser Wilhelm die Bande zwischen dem Deutschen Reiche und dem von seiner Großmutter beherrschten großbritannischen Reiche fester zu knüpfen beflissen war, als dies unter Bismarcks Leitung statgefunden hatte; nicht etwa nur die ver-

wandtschaftlichen Rücksichten haben dem Kaiser zu dieser Haltung den Anlaß gegeben, sondern vor allem der Wunsch, sich mit aller Welt gut zu stellen. Es ist auch nicht zu bezweifeln, daß die Königin Victoria diese Absicht ihres kaiserlichen Enkels dankbar anerkennt und ihr entgegengekommen ist, so weit dies in ihrer Macht lag. Aber das ist eben der Haken: ein englischer Herrscher hat bei weitem nicht denjenigen Einfluß auf die Politik seines Landes, wie dies in Deutschland der Fall ist. Der englische Premierminister führt die Politik im Innern und im Aeußern völlig selbstständig so lange, als er die Mehrtheit des Parlaments hinter sich hat. Das englische Königthum besitzt bloß eine mehr decorative Bedeutung.

Aus diesem Grunde ist auch die Königin Victoria für die Politik ihrer Minister nicht verantwortlich zu machen. Die englische Politik — gleichviel ob Liberale oder Conservative am Ruder sind — kennt von jeher nur eines: den momentanen politischen oder Handelsvortheil Großbritanniens; diesem Gesichtspunkt müssen sich alle andern unterordnen und daher ist in der Politik auf englische „Freundschaft“ kein Verlaß. Das hat die übrige Welt unzählige Male erfahren müssen und die leitenden Staatsmänner, die in England aufeinander folgen, unterscheiden sich höchstens durch einen größeren oder geringeren Mangel an Höflichkeit voneinander. Sonst bleibt es sich gleich, ob Pitt, Palmerston, Disraeli, Gladstone oder Salisbury am Ruder ist: in der Rücksichtslosigkeit dem Auslande gegenüber waren und sind alle englischen Staatsmänner gleich.

Se mehr sich die übrigen Diplomaten Europas zu dieser Ansicht, die ihnen durch die Thatfachen förmlich aufgedrängt wird, bekehren, um so besser ist und um so leichter wird der von der Pariser Presse angeregte Gedanke eines europäischen Festlandsbündnisses wurzeln. Die angelsächsischen Staatsgebilde, England und Nordamerika, verkörpern den Liberalismus — aber nicht in seiner idealen Form, sondern in seinen häßlichsten Consequenzen, in seinem Gehelassen wie's gebe, ohne irgendwelche moralischen Rücksichten, den Kampf aller gegen alle, wobei dem Stärkeren naturgemäß der Sieg zufallen muß. Daher erscheinen auch alle die „Freiheiten“, deren sich die angelsächsischen Staaten erfreuen, als Herrbilder wahrer Freiheit und nur darauf berechnet, der Profitguth der Mächtigen zu dienen.

Anders noch im „alten“ Europa, wo man sich allmählich auf die socialen Aufgaben und den Schutz der wirtschaftlich Schwachen bekennt und dadurch schon eine Scheidewand gegen das angelsächsische Staatsprinzip aufrichtet; dieses kann auf die Dauer nur bestehen, wenn es politisch und commerciell den Weltmarkt unter-

jocht, wozu jetzt der Anlauf genommen wird, während ein Festlandsbünd nur auf der Grundlage geschaffen werden könnte: Selbstfreiheit für alle — denn Raum für alle hat die Erde!

## Kundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm hat jetzt tägliche längere Konferenzen mit Herrn von Bülow, deren Gegenstand offensichtlich ist. Der Telegraph nach London und Washington ist durch Amtsdessachen stark in Anspruch genommen.

Eine hochofficialöse Auslassung des „Hamd. Corr.“ besagt, daß die deutsche Regierung von England und Amerika Genugthuung für die von englischen und amerikanischen Beamten und Seeofficieren verübte offenkundige Verletzung des Flaren in der Berliner Acte von 1889 festgesetzten Vertragsrechtes fordert. Sie werde vor keinem notwendigen Schritte zurückzucken. Es sei aber zu hoffen, daß es der diplomatischen Action gelingen werde, die durch die Schuld der Engländer und Amerikaner in Samoa selbst arg verfahrenen Dinge ins rechte Geleise zu bringen.

Auf Samoa ist es am 1. April zu ersten Kämpfen mit den Leuten Mataoas gekommen. Eine englisch-amerikanische Landungstruppe fiel in einen Hinterhalt, verlor drei Officiere, vier Matrosen und zwei Landungsgeschütze und mußte sich nach der Küste zurückziehen. Der Geschäftsführer der deutschen Plantage, auf der der Ueberfall stattfand, wurde verhaftet, weil er angeblich die Mataoaleute zu den Kämpfen aufgemuntert hatte. (Diese Verhaftung wäre nach dem Samoavertrag unzulässig!) Drei Leichen, die später mit militärischen Ehren begraben wurden, waren von den Samoanern die Köpfe vom Rumpfe getrennt worden.

Eine Interpellation wegen der Vorgänge in Samoa ist im Reichstag von der nationalliberalen Partei eingebracht worden. Die nationalliberale Partei hatte die Einbringung der von den Abgg. Haffe und Lehr angelegten Interpellation von einer zustimmenden Erklärung des Staatssecretärs v. Bülow abhängig gemacht. Dieser hat dann auf Anfrage schriftlich geantwortet, daß er die Interpellation beantworten werde. Darüber, wann die Interpellation im Reichstage zur Verhandlung kommen wird, gehen die Ansichten auseinander.

Nach der im Reichs-Eisenbahnamt aufgestellten Nachweisung der auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich Bayerns — im Monat Februar vorgekommenen Betriebs-Unfälle waren zu verzeichnen: 27 Entgleisungen, 8 Zusammenstöße, 166 sonstige Vorkommnisse. Bei den Unfällen wurden 61 Personen getödtet, 114 verwundet.

## Nach dem Sturme.

Roman von D. Russell.

(18. Fortsetzung.) (Unberechtigter Nachdruck verboten.)  
Nach Verlauf einer geraumen Zeit sah Herr von Harling auf seine Uhr und rief wüthend:  
„Schon ein Viertel nach zwölf! Will der Mensch denn die ganze Nacht hier bleiben?“  
Da er ein Freund von mir ist, wunderte es mich sehr, daß Du ihn nicht gleichfalls hinauswirst, wie Du heute Morgen meine Schwester aus dem Hause warfst“, sagte Lucie mit einem entrüsteten Aufflammen ihrer Augen.  
„Ich hätte nicht übel Lust, es zu thun!“ antwortete ihr Gatte in heftiger Wuth.  
Einige Minuten später kehrten die vier jungen Leute, auf das heiterste plaudernd und lachend, in den Salon zurück.  
„Wir haben eine ganz herrliche Parthie gemacht“, sagte Gräfin Luckner zu Lucie; „weßhalb hast Du Dich nicht dabei betheiliget?“  
Lucie antwortete kein Wort. Und dann kam Richard auf sie zu, um von ihr Abschied zu nehmen.  
„Kann ich vielleicht irgend ein Packet oder eine Bestellung mit mir nach Norden nehmen? Ich glaube, ich werde schon übermorgen Berlin verlassen.“

„Du wirst ja Bertha sehen“, antwortete Lucie, vor Troß und Born ganz außer sich; „ihr habe ich eine Bestellung an Dich aufgetragen.“  
„An mich? Nun, dann lebe wohl, wenn Du weiter keinen Auftrag für mich hast.“  
„Lebe wohl, Richard.“  
Einige Minuten darauf waren sie Alle fort und Mann und Frau wieder allein miteinander.  
Herr von Harling schritt majestätisch auf Lucie zu und fragte feierlich:  
„Was soll dies Alles bedeuten?“  
„Ich verstehe Dich nicht.“  
„Weßhalb sendest Du Bestellungen? Wie darfst Du es wagen, diesem jungen Mann eine Bestellung zu senden? Was ist Dir dieser junge Mann?“  
„Du hörtest es ja: ein alter Freund“, antwortete Lucie, ganz blaß werdend, und ohne nach weiter ein Wort zu verlieren, verließ sie den Salon, begab sich in ihr Schlafzimmer, verschloß und verriegelte die Thür hinter sich und sank dann, in leidenschaftliche, unaußhaltbare Thränen ausbrechend, auf ihre Knie.  
Verzehntes Capitel.  
Ein Skelett.

Das alte Sprichwort, jeder Mensch hätte in seinem Hause ein Skelett verborgen, kann doch unmöglich wahr sein? In seinem Hause hatte nun allerdings Herr von

Harling kein Skelett verborgen, aber dennoch hatte er sein recht schweres, substantielles Privat skelett, mit dem er sich, unter der Last oft qualvoll aufstöhnend, heimlich herumschleppen mußte. Vor der Welt hielt er dies Skelett sehr sorgfältig verborgen, aber trotzdem weilten seine Gedanken Tag und Nacht bei demselben. Selbentlich klopfte es ihm sogar in seinen Augenblicken der Erheiterung und Erholung mit grimmiger Mahnung auf die Schulter und saß zuweilen neben ihm im Parlament. Aber sobald er nur irgend konnte, suchte er es unbeachtet zu lassen und, wenn möglich, zu vergessen, denn dies Skelett des Herrn Baron von Harling war von einer höchst unangenehmen und erniedrigenden, gefahrdrohenden Beschaffenheit.

Als er an dem auf seinen ersten offenen Streit mit Lucie über Bertha und über Richard von Münster folgenden Morgen das Haus verließ, ging dies Skelett mit ihm. Vielleicht hatte es auch schon am vorhergehenden Tage seine Laune verdorben und war der Grund seines widerwärtigen Benehmens gegen seine junge Frau gewesen. Es setzte sich neben ihn in die Droschke erster Classe und ließ sich mit ihm von der Behrenstraße nach der Rosenhalerstraße fahren, stieg mit ihm an der Ecke der Gipsstraße aus und hielt sich dicht neben ihm, während er seinen Weg zu Fuß fortsetzte und sich in dem Gedränge der geschäftig eilenden

\* Der Reichstag nahm am Dienstag seine Thätigkeit nach dem Osterfest wieder auf. Präsident Graf Ballestrem begrüßte die anwesenden Mitglieder des Hauses, betonte die Fülle des vorliegenden Materials und erbat die eifrige Mitwirkung aller Abgeordneten zur Erledigung der umfangreichen Arbeiten. Das Haus erledigte eine Reihe von Wahlprüfungen und wandte sich dann der ersten Verathung des Gesetzes betr. das Flaggenrecht der Kauffahrer zu. Die Bestimmung, daß als Nationalflagge der Kauffahrer ausschließlich die Reichsflagge gelten sollte, wurde sympathisch begrüßt. Den Beschluß der Sitzung bildeten die Berichte der Petitionskommission. Eine Anzahl von Petitionen, von denen namentlich die auf reichsgesetzliche Regelung des Apothekenwesens abzielende hervorzuheben ist, wurde dem Reichszugler als Material überwiehen.

Am Mittwoch begann der Reichstag die erste Verathung der Novelle zum Postgesetz, durch welche u. A. die Gewichtsgrenze für gewöhnliche Briefe auf 20 Gr. erhöht, das Stadtpostporto allgemein auf 5 Pfennig ermäßigt, demgegenüber aber das Postregal auf die Beförderung geschlossener Briefe innerhalb der Stadtbezirke gegen Entschädigung an die bestehenden Privatpostanstalten und ihre Angestellten ausgedehnt werden soll. Weiterhin enthält die Vorlage den neuen Postzeitungstarif. Staatssecretär von Bobbielski rechtfertigte die Vorlage und betonte namentlich, daß dem Ausfall an Einnahmen in der Höhe von 5 Mill. Mk. infolge der Portoermäßigungen als Compensation eine Ausdehnung des Postzuges gegenüber stehen müsse. Von allen Seiten wurde zugestanden, daß der bisherige Posttarif nicht mehr den Verhältnissen entspreche. Ebenso einstimmig wurde jedoch der Vorschlag bekämpft, in Zukunft die Bestellung von Zeitungen durch Erpreßboten anzuschließen. Abgeordneter Marcour (Centr.) erklärte Namens seiner Partei, daß von der Ausmerzung der diesbezüglichen Bestimmung geradezu die Haltung der ganzen Fraction der gesammten Vorlage gegenüber abhängig gemacht werden müsse. Abg. Singer (soc.) stimmte im ganzen und großen der Vorlage bei unter Hervorhebung des Wunsches, es möchten möglichst viele Angestellte der Privatposten in den Reichsdienst übernommen werden. Abg. Bachnick (frl. Vg.) bekämpfte die Beseitigung der Privatposten und die Neuordnung des Zeitungstarifes. Infolge des einmüthigen Widerspruches gegen die Bestimmung bezüglich der Erpreßboten gab Herr von Bobbielski zu verstehen, daß er unter Umständen nicht abgeneigt sei, diese Maßnahme fallen zu lassen.

**R u s s l a n d.** Der Skorbut nimmt in den Nordlandsgebieten große Verbreitung an. Fast der ganze Kreis Stavropol, sowie der nördliche Kreis Samara sind ergriffen, kaum ein Dorf ist verschont. Rothe Kreuz-Lazarethe sind nach Möglichkeit errichtet, ebenso sind Anstalten zur künstlichen Verpflegung der Brustkinder getroffen, da die abgeehrten Kranken Mütter sie unmöglich selbst stillen können. Das Comité des dort arbeitenden Nothen Kreuzes ist durch Ueberanstrengung buchstäblich erschöpft, besonders die Speiseanstalten erfordern große physische Anstrengung. Da nur ein verhältnißmäßig kleines Personal zur Verfügung steht, hat der Bischof von Samara bereits Nonnen aus dem dortigen Kloster zur Hilfe abgeholt. In Somaraschen Gouvernemen sind 147 Dörfer vom Skorbut ergriffen, auch kommen aus dem Kasanschen beunruhigende Nachrichten.

**Spanien.** In den diplomatischen Kreisen Madrids glaubt man, Mac Kinley wünte nicht die

Forsetzung des Krieges auf den Philippinen, da dieser durch seine lange Dauer die Stellung des Präsidenten selbst gefährde. Deshalb werde er den Filipinos die Selbstständigkeit unter der allgemeinen Oberhoheit Nord-Amerikas gewähren und nur Manila als Kriegshafen behalten. Dafür aber solle der Erwerb der Karolinen den Ausdehnungspolitikern Rechnung tragen, England wünte die Karolinen zu kaufen und ohne Gewinn an Nord-Amerika überlassen; andererseits würde dieser auch die Machtstellung der Ver. Staaten im Stillen Ocean für den Fall sichern, daß England auf die Eintauschung der Philippinen für Britisch-Indien, vor allem Zamboanga, eingehen würde.

\* Die Regierung trifft jetzt scharfe Maßregeln zur Verhinderung eines carlistischen Handstreichs. Der Kriegsminister General Polabiaje befehlt die wichtigen Punkte der Provinz Valencia und Katalonien mit starken Truppenabteilungen und verstärkte die Garnisonen mehrerer Orte. Der Kreuzer „Venabito“ ankert zur Ueberwachung der Küste bei Los Besaies.

General March, der einen beleidigenden Brief an den Kriegsminister General Polabiaje gerichtet hatte, wurde zur Haft gebracht.

**Frankreich.** Die Nachrichten aus Samoa veranlassen die Pariser Zeitungen zu Ermahnungen an die Diplomatie, die Gelegenheit zum Zusammenschluß der Festlandsmächte gegen englisch-amerikanische Welt Herrschaftsgelüste energisch auszunutzen.

Die vorliegenden Enthüllungen des „Figaro“ tragen zur Klärung der Schuldfrage Dreyfus' so gut wie nichts bei. — Frau Dreyfus beabsichtigt, einen neuen Antrag auf Annullirung des Prozeßes Dreyfus einzubringen, da der erste Antrag unbeantwortet geblieben sei.

**England.** England macht neue Winkeltzüge, um die Sendung einer aus Vertretern der drei beteiligten Mächte bestehenden Obercommission nach Samoa zu verhindern oder doch zu verzögern. Allerdings soll die deutsche Botschaft in London, Graf Hagfeldt, eine sehr energische Sprache geführt haben und man glaubt, daß England nunmehr nachgeben wird. Officiös wird befügt, daß die deutsche Regierung im Hinblick auf die Weiterungen in London um eine bestimmte Erklärung über die Stellung der englischen Regierung zum Samoa-Vertrag gebeten hat.

### Locales und Provinzielles.

**Glücketh, 14. April.** Am Sonntag, den 23. d. Mts. findet im Hotel „Fürst Bisnard“ das zweite und letzte Concert des hiesigen Singvereins statt. Gesungen werden „Der Rose Pilgerfahrt“ von Rob. Schumann und „Erfinungs Tochter“ von Niels Gade. Beide Werke sind gleich ansprechend und mit vielen Solis ausgestattet. Als Solisten sind dieselben des vorigen Concertes aus Bremen wieder gewonnen und darf der Abend einen schönen Kunstgenuss darbieten. Herr und Frau Müller werden durch einige Duette, welche sie in herrlichem Ensemble vortragen, erfreuen. Nach dem Concerte wird ein einfaches, gemeinschaftliches Abendessen stattfinden. Es wäre zu wünschen, daß die Glöckler sich an diesen Concerten, welche doch einen hohen und zugleich billigen Kunstgenuss bieten, etwas mehr, als es der Fall gewesen ist, beteiligen möchten; schon der Titel der Werke und die Namen der Componisten empfehlen sich selbst und sollte doch Jeder darnach streben, sich die Kenntniß der Werke nicht entgehen zu lassen. Der Eintrittspreis ist auf 1 M. fest-

gesetzt, welches doch wohl ein sehr billiger Preis ist, wird doch von dem benachbarten Singverein in Brate kein Concert unter 1,50 M. gegeben.

An der hiesigen Navigationschule beginnt am Montag, den 24. April eine Prüfung für Seefahrerleute. Mit dieser Prüfung ist auch eine mündlich-praktische Prüfung in der Gesundheitspflege verbunden.

Die noch im Hafen gelegenen Heringslogger sind jetzt herausgeholt und nach dem Pier der Herings-Fischerei-Gesellschaft gebracht worden.

Der Gemeinde Großenmeer sind mit höchster Genehmigung zur Wahl genannt Pfarrer Conze in Schönmoo, Hülspreddiger Thien in Bant und Pfarrer Nodiet in Neuenbrof. Dieselben sollen ihre Gastpredigten in obiger Reihenfolge am 23. April d. J., Sonntag Jubilate, am 30. April d. J., Sonntag Cantate und am 7. Mai d. J., Sonntag Rogate halten, worauf die Wahl am 14. Mai d. J., Sonntag Graubi, unter Leitung des G. O.-R. D. Hansen stattfinden soll.

In der Commission zur Vorberathung des Gesetzesentwurfs über das Flaggenrecht für Kauffahrtschiffe ist die freisinnige Volkspartei durch Herrn Oberamtsrichter Bargmann vertreten.

Für die volksthümlichen Wettübungen zu dem Gouturnfest des Oldenburgischen Turngases, welches am 25. Juni d. J. in Zeven stattfindet, sind folgende Bestimmungen aufgestellt: Beim Hochspringen über eine straffgespannte Schnur gelten je 5 cm über 120 cm Sprungweite — nach Abrechnung der Höhe des Sprungbretts — einen Punkt; das Sprungbrett liegt 120 cm vom Lotpunkte der Schnur entfernt. Beim Gewichtheben mit einer Hand zählt jede fehlerfreie Hebung der 25 kg schweren Gewichtshantel mit kurzem Griff einen halben Punkt. Fehlerfrei sind die Hebungen dann, wenn die Last mit einem Arme von Berührung einer 20 cm über dem Erdboden gespannten Schnur ohne Schwung, ohne Kniebengen, ohne Aufgeben des Sohlenstandes eines oder beider Füße und ohne Ausruhen wiederholt bis zur Hochstrecke des Armes erfolgen. Beim Schnelllaufen über 200 m gilt jede Secunde weniger als 35 Secunden Laufzeit einen Punkt. Wer in allen drei Uebungen zusammen 20 Punkte erreicht, ist Sieger. Das Kampfsgericht hat das Recht, die Punktzahl zu ermäßigen.

**Berne.** Aus dem Jahresbericht der „Siedinger Molkerei-Genossenschaft“ per 1898 entnehmen wir u. A., daß der Reingewinn nach sämtlichen bedeutenden Abschreibungen im vergangenen Jahre 5934 M. 61 s betrug. Diese Summe ist der Betriebsrücklage überwiesen. Welchen bedeutenden Aufschwung die Production der Butter und der Kindermilch in der Molkerei genommen, ersieht man aus folgenden Ziffern. An Milch sind im Jahre 1898 verarbeitet über 2 000 000 Liter, 150 000 Liter mehr als im Jahre 1897. Der Butterumsatz stieg um reichlich 6000 Fd., er betrug im Jahre 1898 130 795 Fd.; der Kindermilchumsatz ist um beinahe 100 000 Liter, er betrug im Jahre 1898 140 000 Liter = 800 000 Flaschen, gestiegen. Für den Vertrieb der Kindermilch zahlte die Molkerei an Provision 13 623 M. Weiter können wir noch berichten, daß die Molkerei jetzt auch an einen Pringen von Sachsen-Meinungen in Rön Kindermilch liefert.

**Brake, 13. April.** Ein Einbruch wurde in vergangener Nacht in der hiesigen Pastorei ausgeführt und zwar anscheinend von drei Personen. Die Diebe, welche genaue Orts- und Hauskenntniß gehabt haben müssen, haben aus dem Schuppen des Fuhrmanns Freese Wittwe

und nicht gerade überhöflichen Leute dieser gewöhnlichen Stadtgegend manchen Puff und Stoß mit den Ellenbogen gefallen lassen mußte.

Herr von Harling ging eilig die Straße hinunter, ohne nach rechts oder links zu blicken, bis er einen recht stattlich aussehenden Schlächterladen erreichte und in denselben eintrat.

Der Laden hing zwar ganz voll von Hammel- und Kalbervierteln, aber nur eine einzige Käuferin war anwesend, welche der Schlächter ruhig weiter bediente, ohne sich um Herrn von Harling anders zu bekümmern, als daß er ihm kurz und mürrisch zunickte.

Diese Kundin, eine schwächliche junge Frau mit einem wenige Monate alten Kinde auf ihrem Arm, suchte ein für ihre bescheidenen Mittel erschwingbares Stückchen Fleisch zu finden.

„Kann ich dies für eine Mark bekommen?“ fragte sie schüchtern, ein kleines Stück Hammelrücken aufhebend. Aber der Schlächter antwortete nur mit einem Kopfschütteln, und schließlich kaufte sie für fünfzig Pfennige Kalbsfilet, die sie mit einem tiefen Seufzer bezahlte, während Herr von Harling mit dem Ausdruck des höchsten Widerwillens dabeistand und diesen geschäftlichen Verhandlungen zuhörte.

Endlich ging sie, und Herr von Harling war allein mit dem gut, wenn auch im Gesicht ziemlich roth aus-

sehenden, kräftig gebauten Mann mit der weißen Schürze, den er, der vornehme Herr, in dieser abgelegenen Stadtgegend persönlich aufgesucht hatte.

„Ich erhalte Deinen Brief“, begann er sofort, „und der ist ganz ungeheuerlich — ich kann Dir unmöglich immer wieder so enorme Summen geben.“

Der Schlächter blickte den Herrn Baron, während derselbe in dieser Weise seiner Entrüstung Luft machte, mit höchster Gleichgültigkeit an und sagte schließlich, als Herr von Harling fertig war, langsam und bedächtig: „Ich habe meine Rechte und Ansprüche.“

„Ich leugne durchaus nicht Dein Recht und Deine Ansprüche, aber die Geldsummen, die Du verlangst, sind von einer geradezu lächerlichen Höhe. Immer wieder und wieder habe ich Dir große Summen vorschreiben müssen, seit Du dieses Geschäft eröffnetest — wenn Du nichts dabei verdienst, so ist es doch besser. Du giebst es auf.“

„Daran ist die Konkurrenz schuld“, bemerkte der Schlächter nachdenklich, und seine runden starren Augen ruhten noch immer auf Herrn von Harlings aufgeregten Zügen. „Ich muß Geld haben — und ich habe meine gerechten Ansprüche.“

„Sagte ich denn, daß Du die nicht hättest?“ antwortete Herr von Harling mühsend, aber in diesem Augenblick kam ein anderer Käufer in den Laden und

der Schlächter wandte sich ihm sofort zu, um ihn zu bedienen, während er dabei mit seinem großen blanken Messer über seine Schulter nach hinten deutete.

„Gehen ist dort im Hinterzimmer. Ich werde gleich mit Ihnen sprechen — aber ich muß es haben.“

„Um“, knurrte der Herr Baron, während er sich in das Hinterzimmer begab, wo er ein junges Mädchen am Tische sitzend und mit dem Malen eines Fächers beschäftigt fand.

Sie blickte auf, als Herr von Harling eintrat, und erhob sich, sagte aber kein Wort, erwiderte auch nicht das etwas säuerliche Lächeln, das bei ihrem Anblick über seine Züge glitt, und nahm auch nicht seine Hand, die er ihr halb und halb bot.

„Nun, Geden“, sagte er, „wie geht es Dir?“

„D, recht gut“, antwortete sie gleichgültig.

Sie war das denkbar hübscheste kleine Geißköpf, ein schlankes, zierliches junges Mädchen mit einem reizenden olivenfarbenen Gesichtchen, großen braunen, sehr gefühlvoll blickenden Augen und einer reichen Fülle weicher brauner Haare. Als Herr von Harling sie so anblickte, kam ihm auch der Gedanke, wie hübsch sie doch wäre, und dabei seufzte er tief auf.

„Wie geht es Deiner Tante?“ fragte er gleich danach kurz und abgebrochen.

„Weder besser noch schlechter — wollen Sie nach

eine Leiter geholt und sind, nachdem sie dieselbe an das hohe Fenster der Wohnstube geleht und eine Scherbe eingedrückt haben, eingestiegen. Vom Wohnzimmer sind sie in den anstößenden Salon gedrungen und haben die hier stehenden Möbel erbrochen, indem sie die Schlösser ausbohrten. In einem Verließ fanden sie ein Portemonnaie mit 149 M. Inhalt, welches sie leerten. Gold- und Silbersachen haben sie liegen lassen. Auf dem Wege, den sie gekommen, sind sie dann wieder aus dem Hause gelangt. Der Diebstahl wurde erst heute Morgen bemerkt.

**Nordenham, 11. April.** Die hier am Ausgange der Peterstraße belegene frühere Benzinfabrik, die schon seit mehreren Jahren außer Betrieb gesetzt ist, wird nach einem hier vorgesehenen Projekt wahrscheinlich in nächster Zeit, wenn auch zu einem andern Zwecke, wieder in Gebrauch genommen werden. Wie hier bestimmt verlautet, beabsichtigen nämlich mehrere Ortsangehörige, in Verbindung mit einem fremden Unternehmer, Nordenham mit einer Gasbeleuchtung zu versehen, vorausgesetzt, daß die Ortsgemeinde Nordenham dazu ihre Zustimmung giebt und sich mit der Gesellschaft über den Kostenpunkt einigt. Als Bauplatz ist dazu das Terrain der früheren Benzinfabrik ausersehen, das sowohl seiner günstigen Lage wegen, da es direct an der Bahn liegt, wie auch wegen der dort noch vorhandenen baulichen Einrichtungen als der dazu günstigste Platz bezeichnet werden muß. Mit dem Besitzer der Benzinfabrik, Herrn Banemann, sind wegen Abschluß des Kaufes bereits Verbindungen angeknüpft.

**Delmenhorst, 12. April.** In einer Seite amerikanischen Speck sind, dem „D. R.“ zufolge, vom Fleischbesitzer Gerh. Posten Trichinen gefunden. Oberthierarzt Dr. Greve in Oldenburg hat den Fund bestätigt.

**Oldenburg, 3. März.** meldet der „Post. A.“: Der angesehenste Arzt der deutschen Colonie in Shanghai, Dr. Gustav Ludwig Karl Zedelius, ist hier gestorben. Am 17. Januar 1853 in Oldenburg geboren, wo sein Vater Staatsminister war, wurde er zuhause mit dem ältesten, ihm gleichaltrigen Sohn des Großherzogs Peter, dem Großherzog August, erzogen. In Kiel studierte er später Medicin, legte sein Staatsexamen ab und promovierte dort. Im Jahre 1878 kam Dr. Zedelius nach Shanghai, wo er die Praxis Dr. Gottburgs übernahm. Hier trat er auch in den Golddienst, in dessen großer Verwaltung er hier zuletzt der älteste Arzt war. Am 1. Januar 1887 wurde Dr. Zedelius provisorisch als Arzt des kaiserlich deutschen Generalconsulats angestellt, eine Stellung, die ihm im April 1887 dauernd übertragen wurde. Ein gleiches Amt bekleidete er in den letzten Jahren auch im österreichisch-ungarischen Generalconsulat. Endlich war er einer der leitenden Aerzte des hiesigen Hospitals.

**Oldenburg, 13. April.** Ein frecher Diebstahl wurde heute Vormittag gegen 11 1/2 Uhr in dem Hause des Herrn Schlossermeisters Karl Westerholt, Rosenstraße 51, hieselbst ausgeführt. Dem Diebe ist es gelungen, aus der Casse des Herrn Westerholt 100 Mark zu stehlen und damit per Rad das Weite zu suchen. Der Spitzdube sollte sich seines Raubes jedoch nicht lange erfreuen; er wurde per Rad verfolgt, bei der Säcillenbrücke eingeholt und festgenommen. — Das Bohrloch bei den Petroleumbohrungen in Osterburg ist schon mehr als 100 Mtr. tief und das Gestein wächst jetzt sehr rasch. Nachdem über ca. 50 Mtr. grünbrauner Thon durchbohrt sind, wechseln augenblicklich fette harte braune

Thonschichten mit grasgrünem Sande. Jedesmal, wenn eine solche Sandschicht angetroffen wird, wird Petroleum mitgefördert und die Petroleumlampen werden stets stärker und stärker, so daß sichere Hoffnungen vorhanden ist, daß in der Tiefe ganz zufriedenstellende Resultate zu erwarten sind. Da Herr Colberla die Bohrarbeiten durchzuführen gedenkt, so darf man sich auf sehr interessante Ergebnisse gefaßt machen. (S.-A.)

**Oldenburg, 13. April.** Einen sehr bedeutenden Preisrückgang haben die Schweine hier seit einiger Zeit erfahren. Die Ferkel waren hier gestern auf dem Markt so billig, wie sonst schon seit Jahren nicht. Für 6- bis 7 Wochenferkel wurden nur 9 bis 10 M. bezahlt. Infolgedessen wurden nur wenige Thiere verkauft, da die Fäucher ihre Waare unter diesen Umständen wieder mit heimnahmen. Auch für Mastschweine ist hier der Preis seit längerer Zeit im Sinken. Es wird dafür nur reichlich 30 M. pro 100 Pfd. Lebendgewicht bezahlt. Für Schlachtwiege hält sich der Preis immer auf der alten Höhe, dasselbe kostet 27 bis reichlich 30 M. pro 100 Pfd. Lebendgewicht.

**Aus dem Münsterlande, 9. April.** Schweinepreise. Für 100 Pfund lebend Gewicht bezahlt man 32 bis 34 M., Ferkel kosten noch 12 bis 14 M. und sind sehr begehrt.

### Vermischtes.

**Verden, 10. April.** Aufgebote unterm Kartoffeltrieb dürften sie den Seltenheiten gehören. In dem Aushängekasten der Gemeinde Barne bei Verden ist nur Raum für drei Aushängebogen. Nun wollen in dem genannten Orte augenblicklich aber vier Paare in den Stand der heiligen Ehe treten und die Aufgebote sollten untergebracht werden. Der Gemeindevorsteher Alhusen wußte sich aber zu helfen. Schnell entloffen nahm er ein großmächtiges Kartoffelstiel, hängte es neben den Aushängekasten und zwei Aufgebote darunter. Dem Gesetze war Genüge geleistet, und die Ehen können ohne Verzögerungen geschlossen werden. Die betreffenden Paare waren sehr glücklich über den Einfall ihres findigen Gemeindevorstehers.

**Flauen.** Der 15jährige Sohn des Gutsbesizers Wödel in Bernesgrün hat aus Böswilligkeit das Gut seines Vaters in Brand gesteckt. Fünf Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit reichen Borräthen sind bei dem herrschenden heftigen Winde ein Raub der Flammen geworden; außerdem sind sämtliche Ackergeräthschaften und landwirthschaftliche Maschinen vernichtet. Der jugendliche Brandstifter wurde verhaftet.

**Vom deutsch-südwestafrikanischen Heirathsmarkt** berichtet ein der „Schl. Zig.“ zur Verfügung gestellter Privatbrief aus Windhoek vom 1. März: „Die herausgelandten deutschen Mädchen haben sich bis auf eine alle verlobt. Sie machen durchweg gute Parthien. Es scheint erhebliche Nachfrage nach mehr zu sein, da wieder ein Circular herumging, in welchem die angesehenen Familien von Groß- und Klein-Windhoek gebeten wurden, ihre Bereitwilligkeit zur Aufnahme neuer Stützen der Hausfrau zu erklären.“

**Dresden.** Vor einiger Zeit verurtheilte das Landgericht den Diensthof Ernst Schulze, der angeblich am 12. Mai 1881 zu Burg bei Hoyerswerda geboren war, wegen Unterschlagung, Urkundenfälschung und Betruges zu 6 Monat Gefängnis. Als der Verurtheilte zur Verbüßung der Strafe eingeliefert wurde, stellte der Gerichtsarzt fest, daß Schulze ein Mädchen war. Die weitere Untersuchung ergab, daß es sich um

die am 6. April 1875 zu Neudorf bei Hoyerswerda geborene Dienstmagd Johanna Kaspar handelte. Sie hatte schon eine Reihe von Jahren als Diensthof gearbeitet. Weil sie sich eines ihr nicht zukommenden Namens einem Beamten gegenüber bedient hatte, wurde sie noch zu einem Monat Haft verurtheilt.

**Mersburg.** Beim Aufsteigen von Gardinen verunglückte die Frau des Kaufmanns Herrfurth, indem sie vom Fenstersturz abstürzte und mit dem Kopfe auf die Fensterkante aufschlug, derart, daß sie einige Zeit darauf ihren Verletzungen erlag.

### Gesundheitspflege.

Stabsarzt Lehrwald in Freiburg berichtet in der „Deutsch. medic. Wochenschrift“ über einen Fall von Lähmung gewisser Muskeln des Armes in Folge von Klimmzügen:

Ein 22-jähriger Rekrut (Klempner) von kräftigem Körperbau und 154 Pfund Gewicht sollte in der dritten Woche seiner Ausbildung Klimmzüge machen, was er vorher nie gekonnt hatte. Bei dem Versuche hing er 1/4—1/2 Minute mit Untergriff am Querbaum und beugte, bei den vergeblichen Anstrengungen sich hochzuziehen, seinen Kopf stark nach rückwärts. Trotzdem kam er nur höchstens 10 Cm. hoch. Nach dem Abpringen empfand er sofort ein auffallend starkes Müdigkeitsgefühl an den Außenseiten der oberen Hälften beider Oberarme. Als er 10 Minuten später „Hüften fest“ nehmen wollte, war er nicht im Stande, die Hüften zu heben, nach vorwärts konnte er die Arme auch nur beschränkt und schwach heben. Die Beweglichkeit des Armes war in hohem Grade behindert und jede Bewegung verursachte ein hochgradiges Müdigkeitsgefühl. Auch Empfindungsstörungen bestanden, indem sich in den ersten zwei Tagen ein Gefühl von Taub- und Pelzigsein im Kleinfingerballen und fünften Finger beider Hände zeigte. Erst nach einer durchgreifenden ärztlichen Behandlung von 7 Wochen (Massage, Electricität, kalte Duschen und systematische Übungen) wurden die Lähmung und der durch sie verursachte Muskelschwund beseitigt. Die Empfindungsstörungen stellten sich jedoch wiederum ein, nachdem einige Wochen nach der Heilung verstrichen waren. Der Verfasser schließt an seine ausführlichen Erklärungen über die Ursache dieser Lähmung die Mahnung an Turner, das energielose und schlaffe Hängen in passivem Langhang und jedes Rückwärtsbeugen des Kopfes beim Klimmziehen streng zu vermeiden. Man hat dieselbe Lähmung auch bei Kindern beobachtet, die an einem Arm in die Höhe gehoben oder bei einem Sturze schnell an einem Arm vor einem herankommenden Wagen beiseite gezogen wurden. Daher ist auch das Emporziehen von Kindern an einem Arme oder gar das gleichzeitige Herumschleudern im Kreise streng zu unterlagen.

### Neueste Nachrichten.

**Madrid, 13. April.** Im heutigen Ministerrathe erklärte Ministerpräsident Silvela, die Carlistenpartei sei geplatzt. Das Gerücht über Umtriebe derselben sei falsch.

**London, 13. April.** (Unterhaus.) Der Schatzsecretär führte bei der Einbringung des Budgets aus, die Vermehrung der Ausgaben sei hauptsächlich den Kriegsrüstungen zuzuschreiben. Die Regierung hoffe, daß die Friedensconferenz im Stande sein werde, einige Hemmnisse für den furchtbaren Wettbewerb in den Rüstungen ausfindig zu machen. Brodrick erklärte, die

oben gehen, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen?“

„Heute nicht. Ich habe keine Zeit. Du mußt also einen Fächer?“

„Ja. In einem Laden unter den Linden bekomme ich etwas Geld dafür.“

„Ah — hm — Du brauchst also etwas Taschengeld, mein liebes Kind? Da hast Du hundert Mark,“ und Herr von Harling nahm eine Banknote aus seiner Westentasche und legte sie auf den Tisch vor das Mädchen.

„Danke,“ sagte Euchen, aber ohne im Klange ihrer Stimme viel Dankbarkeit oder Ueberraschung zu verathen.

„Und dann, Euchen,“ fuhr Herr von Harling fort, seinen kostbaren Regenschirm mit silberbeschlagenem Eisenbeintrag nervös aus der einen Hand in die andere nehmend, „da wir gerade von Geld sprechen, möchte ich Dich bitten, daß Du Deinen Einfluß auf Deinen Vetter Lukas geltend machst, damit er nicht so viel verschwendet. Die Art und Weise, wie er wirtschaftet, ist ja der reine Ruin für mich. Wofür giebt er eigentlich das viele Geld aus? Spielt er etwa?“

„Ich weiß nichts von seinem Geschäftsleben,“ antwortete Euchen kühl. „Vermuthlich denkt er, daß er ein Recht hat, von Ihnen Geld zu fordern.“

„Ich habe ihm schon Hunderttausende vorgeschossen, ja wirklich Hunderttausende, und jetzt schreibt er mir, daß er sofort wieder zehntausend Mark haben müßte.“

„Ich weiß nichts davon.“

In demselben Augenblick trat der Mann mit der weißen Schürze aus dem Laden herein, und Euchen erhob sich, als sie ihn sah, mit den Worten:

„Es ist wohl besser, ich lasse Dich mit dem Herrn Baron allein.“

„Ich habe nichts zu sagen, was Du nicht hören darfst,“ antwortete Herr von Harling. „Ich kann Dir unmöglich immer wieder so enorme Geldsummen vorstrecken,“ fuhr er fort, in höchster Wuth das rothe Gesicht des Schlächters anstarrend, „und ich werde es auch nicht mehr thun.“

„Es wird Sie mehr kosten, wenn Sie es nicht thun,“ antwortete der Schlächter kalt.

Er war ein Mann von etwa zweieunddreißig Jahren, groß und kräftig gebaut, mit einem Gesicht, welches man hätte schön nennen können, wenn es nicht so rund und roth gewesen wäre. Und dazu verrieth sein ganzes Wesen eine halsstarrige Entschlossenheit, die Herrn von Harling im höchsten Maße zu reizten und aufzubringen schienen.

„Du bist ein ganz undankbarer Dursche!“ — begann Herr von Harling.

„Ich rathe Ihnen, lieber zu schweigen und sich vorzusehen,“ unterbrach ihn der Schlächter.

„Bitte, zankt Euch nicht Tantchens wegen,“ sagte Euchen; „wenn sie Eure Stimme hört, wird es sie sehr krank machen.“

„Es ist am besten, Du gehst zu ihr, Euchen; und erzähle ihr nichts davon, daß er hier ist,“ antwortete der Schlächter, dabei in einer höchst unverbindlichen und wenig schmeichelhaften Weise nach der Richtung von Herrn von Harling deutend.

Euchen antwortete lediglich durch ein kurzes Kopfnicken, nahm dabei, den kleinen, runden, schwarzen Hut vom Tische und verließ das Hinterzimmer. Während sie durch den Laden auf die Straße hinausging, setzte sie ihren Hut auf und begab sich dann in einen benachbarten Laden, wo sie von dem Gelde, welches Herr von Harling ihr gegeben hatte, einen Korb mit Mailglöckchen und Weizen und einigen Weintrauben kaufte.

Nachdem sie ihre Einkäufe beendet, kehrte sie nach dem Schlächterladen zurück, über dem in großen goldenen Buchstaben der Name Lukas Schmidt prangte.

Der große Mann mit der weißen Schürze, den Herr von Harling mit seinem Besuche beehrt hatt, war Lukas Schmidt und Euchens Vetter.

(Fortsetzung folgt.)

Regierung habe keine Garantie für die Unabhängigkeit der Tonga-Insel gegeben. Ferner erklärte Brodrick, die englische Regierung habe keinen Grund zu der Annahme, daß die russisch-sibirische Bahn, abgesehen von ihrer Stellung zum belgischen Syndica, einen Theil des Interesses an der Peking-Hankau-Bahn habe. Schließlich erklärte Brodrick, England habe keinen Theil der nördlich oder nordöstlich vom Rudolfssee liegenden britischen Sphären aufgegeben. Doch seien noch keine Verhandlungen mit Absichten für die Grenzabsteckung dieses Gebietes in Angriff genommen. Bei der Budget-Debatte bekämpften mehrere Redner die vorgeschlagene Verminderung des Tilgungs-Fonds in Zeiten des Wohlstandes. Das Unterhaus nahm die Beschlüsse anträge betr. höhere Weinzölle und die neue Stempelsteuer an. Hier auf vertage sich das Haus.

Die „Times“ schreiben: Die Verzögerung der Antwort der französischen Regierung auf den Protest der englischen Regierung gegen die willkürlichen Maßnahmen der Behörden auf Madagaskar gegenüber dem englischen Handel auf der Insel werde in einigen Kreisen mit als Ursache für die Erhöhung der Weinzölle angesehen.

**Courszettel der Oldenburger Bank.**

Oldenburg, den 14. April 1899.

	Einkauf.	Verkauf.
3 1/2 % Oldenburgische Consoles, ganzjähr. Coupons	98.50	99.50
3 1/2 % neue do. do. halbjähr. Coupons	98.50	99.50

3 3/4 % Oldenburgische Consoles	90.—	91.—
do. Bodencredit-Anstalt-Pfandbriefe staatlich garantiert, seitens der Anhalter künbar	99.50	100.50
3 3/4 % Oldenburgische Preimien-Anl. (40 Tkr. Loose)	131.35	132.15
4 1/2 % do. Communal-Anleihen	100.—	—
3 1/2 % do. do.	97.50	98.50
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe conv., unt. bis 1905	100.20	100.75
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	100.20	100.75
3 1/2 % do. do.	91.20	91.75
3 1/2 % Preussische Consoles, convertirte unflüchtig bis 1905	100.10	100.55
3 1/2 % Preussische Consoles	100.10	100.55
do. do.	91.20	91.75
3 1/2 % Hamburger Hyp. Pant.-Pfandbr., convertirte unflüchtig bis 1908	95.70	96.20
4 % Hamburger Hypotheken-Pant.-Pfandbriefe, unflüchtig bis 1900	97.70	98.—
4 % Hamburger Hypotheken-Pant.-Pfandbriefe, unflüchtig bis 1905	99.70	100.25
3 1/2 % Westf. Hypotheken-Pant.-Pfandbriefe, convertirte untb. bis 1900	101.70	102.—
3 1/2 % Westf. Hypoth.-Pant.-Pfandbr., nov., unflüchtig bis 1905	96.20	96.75
3 1/2 % Mittelb. Bodencred.-Anst.-Pfandbr., untb. bis 1905	96.70	97.—
4 % Mittelb. Bodencred.-Anst.-Pfandbr., untb. bis 1909	97.70	98.—
3 1/2 % conv. Preuss. Boden-Cred.-Pfandbriefe V-VIII unflüchtig bis 1907	101.95	102.25
4 % conv. Preuss. Boden-Credit-Pfandbriefe unflüchtig bis 1900	95.70	96.20
4 % conv. Preuss. Boden-Credit-Pfandbriefe XVII unflüchtig bis 1906	100.10	100.65
4 1/2 % Klotterbraueri Prioritäts-Obligationen unt. bis 1903, einzahlbar à 102 %	102.20	102.50
4 1/2 % neue steuerfreie Italienische Rente	103.—	—
4 1/2 % do. kleine Stücke	92.95	93.50
4 1/2 % do. do.	92.95	93.75

4 1/2 % Oesterreichische Gold-Rente	101.45	102.—
4 1/2 % do. keine Stücke	101.45	102.—
4 1/2 % Rumänische amortisierbare Rente von 1898	92.10	92.65
4 1/2 % Ungarische Gold-Rente	100.10	100.65
do. keine Stücke	100.70	101.25
3 1/2 % Ungarische Staats-Renten-Anleihe	86.80	—
4 1/2 % Wiener Stadt-Anleihe v. 1898, unt. b. 1908	98.70	99.25
4 1/2 % Kaiser-Russland garantierte Eisenbahn-Prioritäten von 1898, unt. bis 1909	100.50	101.05
4 1/2 % Vladivostok garantierte Eisenbahn-Prioritäten von 1898, unt. bis 1909	100.50	101.05
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. a Mt.	168.—	168.80
Holländische Noten 1 Mt. a Mt.	20.385	20.485
do. " Paris. 100 fr. a Mt.	80.885	81.35
do. " New-York 100 fl. a Mt.	4.17	4.22
Amerikanische Noten (Greenbacks) 10 fl. a "	4.17	4.22
Discout der Reichsbank	16.78	16.88
Lombardzinsfuß der Reichsbank	4 1/2 %	5 1/2 %
Oldenburger Bank-Actien, Junge: gekauft à 117 1/2 % angeb. à —	—	—

**Oldenburger Bank**  
in Oldenburg i. Gr., Schüttingstr. 20.

Actien-Capital 2 000 000 Mark.  
Filialen in Atens - Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever und Vechta.

Wir vergüten für Einlagen auf Bankscheine und Contobuch, die wir in jedem Betrage entgegen nehmen:

zu den Bedingungen des wechselnden Zinsfußes belegt z. Zt. **4 0/0**  
oder bei ganzjähriger Kündigung fest **3 1/2 0/0**.

auf Check-Conto **2 0/0**.  
auf feste Termine nach Uebereinkunft je nach der Höhe des Reichsbankdiscoutos und der Dauer der Einlage.

Die Direction.  
A. Krahnstöver. Probst.  
Agentur

in Elsfleth: Herr Capt. Carl Fesefeldt.

**Beglückt und beneidet Blutarmuth,**

werden Alle, die eine zarte, weiße Haut, rothigen, jugendfrischen Teint und ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchte man nur:

**Radebeuler Lilienmilchseife**  
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.  
à St. 50 h bei J. D. Borgstede und G. Kunkel.

**Atelier für Zahntechnik.**  
Sprechstunden täglich.  
H. Kleiber, Steinstr. 6

**Cibil's Fleischextract,**  
empfiehlt J. D. Borgstede.

**Hauptagentur.**  
Eine alte, auf hunderte, deutsche Lebensversicherung-Actien-Gesellschaft beschäftigt am hiesigen Plage eine Hauptagentur einzurichten unter günstigen Bedingungen.  
Gesch. Restantanten belieben ihre Adresse einzulenden unter Chiffre A. M. 100 an Rudolf Mosse, Oldenburg i. Gr.

**Frei-Concert**  
Sonntag, den 16. April:  
Anfang 6 Uhr.  
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlich ein L. Dorl.

**Hôtel zum „Lindenhof“**  
Sonntag, den 16. April:  
**BALL.**  
Anfang 4 Uhr.  
Langabonnement bis 8 Uhr M. 1.50.  
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein G. Hussmann.

**30 acht und fünf Wochen alte Ferkel, einen schönen elf Wochen alten Eber und eine Parthie starke Pappelpathen.**  
Emil Grabhorn.

Redaction Druck und Verlag von L. Birt.

Zu verkaufen mehrere Ferkel, 7 Wochen alt. H. Ahlers, Finkbanfen.

**Singverein.**  
Übung mit Solisten  
am Sonntag Nachmittag.  
Anfang präcise 3 1/2 Uhr.  
Der Vorstand.

**Krieger-Verein.**  
Ordentliche Versammlung  
am Sonntag, den 16. ds. Mts.,  
Abends 8 Uhr,  
im Vereinslocal.  
Tages-Ordnung:  
Wahl der Vertreter zum Vertretertag nach Wilbeshausen.  
Entgegennahme von Anträgen zum Vertretertag.  
Besprechung über das 25 jährige Stiftungsfest.  
Vortrag des Kam. Pastor Meyer: „Vom Deutschen Reich.“  
Die Aufnahme-Commission versammelt sich um 7 1/4 Uhr.  
Der Vorstand.

**Geburts-Anzeige.**  
Durch die Geburt eines Mädchens wurden hochdient  
**Chr. Brumund und Frau.**  
Elsfleth, den 14. April 1899.

**Gänsefedern,**  
Gänsefedern, Schwannfedern, Schwannfedern u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. Neu- u. alte Bettfedern garantiert! Gute, preiswerte Bettfedern u. Schwannfedern für 0.80, 0.80, 1.40, 1.40, 2.00, 2.00, 2.50, 2.50, 3.00, 3.00, 3.50, 3.50, 4.00, 4.00, 4.50, 4.50, 5.00, 5.00, 5.50, 5.50, 6.00, 6.00, 6.50, 6.50, 7.00, 7.00, 7.50, 7.50, 8.00, 8.00, 8.50, 8.50, 9.00, 9.00, 9.50, 9.50, 10.00, 10.00, 10.50, 10.50, 11.00, 11.00, 11.50, 11.50, 12.00, 12.00, 12.50, 12.50, 13.00, 13.00, 13.50, 13.50, 14.00, 14.00, 14.50, 14.50, 15.00, 15.00, 15.50, 15.50, 16.00, 16.00, 16.50, 16.50, 17.00, 17.00, 17.50, 17.50, 18.00, 18.00, 18.50, 18.50, 19.00, 19.00, 19.50, 19.50, 20.00, 20.00, 20.50, 20.50, 21.00, 21.00, 21.50, 21.50, 22.00, 22.00, 22.50, 22.50, 23.00, 23.00, 23.50, 23.50, 24.00, 24.00, 24.50, 24.50, 25.00, 25.00, 25.50, 25.50, 26.00, 26.00, 26.50, 26.50, 27.00, 27.00, 27.50, 27.50, 28.00, 28.00, 28.50, 28.50, 29.00, 29.00, 29.50, 29.50, 30.00, 30.00, 30.50, 30.50, 31.00, 31.00, 31.50, 31.50, 32.00, 32.00, 32.50, 32.50, 33.00, 33.00, 33.50, 33.50, 34.00, 34.00, 34.50, 34.50, 35.00, 35.00, 35.50, 35.50, 36.00, 36.00, 36.50, 36.50, 37.00, 37.00, 37.50, 37.50, 38.00, 38.00, 38.50, 38.50, 39.00, 39.00, 39.50, 39.50, 40.00, 40.00, 40.50, 40.50, 41.00, 41.00, 41.50, 41.50, 42.00, 42.00, 42.50, 42.50, 43.00, 43.00, 43.50, 43.50, 44.00, 44.00, 44.50, 44.50, 45.00, 45.00, 45.50, 45.50, 46.00, 46.00, 46.50, 46.50, 47.00, 47.00, 47.50, 47.50, 48.00, 48.00, 48.50, 48.50, 49.00, 49.00, 49.50, 49.50, 50.00, 50.00, 50.50, 50.50, 51.00, 51.00, 51.50, 51.50, 52.00, 52.00, 52.50, 52.50, 53.00, 53.00, 53.50, 53.50, 54.00, 54.00, 54.50, 54.50, 55.00, 55.00, 55.50, 55.50, 56.00, 56.00, 56.50, 56.50, 57.00, 57.00, 57.50, 57.50, 58.00, 58.00, 58.50, 58.50, 59.00, 59.00, 59.50, 59.50, 60.00, 60.00, 60.50, 60.50, 61.00, 61.00, 61.50, 61.50, 62.00, 62.00, 62.50, 62.50, 63.00, 63.00, 63.50, 63.50, 64.00, 64.00, 64.50, 64.50, 65.00, 65.00, 65.50, 65.50, 66.00, 66.00, 66.50, 66.50, 67.00, 67.00, 67.50, 67.50, 68.00, 68.00, 68.50, 68.50, 69.00, 69.00, 69.50, 69.50, 70.00, 70.00, 70.50, 70.50, 71.00, 71.00, 71.50, 71.50, 72.00, 72.00, 72.50, 72.50, 73.00, 73.00, 73.50, 73.50, 74.00, 74.00, 74.50, 74.50, 75.00, 75.00, 75.50, 75.50, 76.00, 76.00, 76.50, 76.50, 77.00, 77.00, 77.50, 77.50, 78.00, 78.00, 78.50, 78.50, 79.00, 79.00, 79.50, 79.50, 80.00, 80.00, 80.50, 80.50, 81.00, 81.00, 81.50, 81.50, 82.00, 82.00, 82.50, 82.50, 83.00, 83.00, 83.50, 83.50, 84.00, 84.00, 84.50, 84.50, 85.00, 85.00, 85.50, 85.50, 86.00, 86.00, 86.50, 86.50, 87.00, 87.00, 87.50, 87.50, 88.00, 88.00, 88.50, 88.50, 89.00, 89.00, 89.50, 89.50, 90.00, 90.00, 90.50, 90.50, 91.00, 91.00, 91.50, 91.50, 92.00, 92.00, 92.50, 92.50, 93.00, 93.00, 93.50, 93.50, 94.00, 94.00, 94.50, 94.50, 95.00, 95.00, 95.50, 95.50, 96.00, 96.00, 96.50, 96.50, 97.00, 97.00, 97.50, 97.50, 98.00, 98.00, 98.50, 98.50, 99.00, 99.00, 99.50, 99.50, 100.00, 100.00, 100.50, 100.50, 101.00, 101.00, 101.50, 101.50, 102.00, 102.00, 102.50, 102.50, 103.00, 103.00, 103.50, 103.50, 104.00, 104.00, 104.50, 104.50, 105.00, 105.00, 105.50, 105.50, 106.00, 106.00, 106.50, 106.50, 107.00, 107.00, 107.50, 107.50, 108.00, 108.00, 108.50, 108.50, 109.00, 109.00, 109.50, 109.50, 110.00, 110.00, 110.50, 110.50, 111.00, 111.00, 111.50, 111.50, 112.00, 112.00, 112.50, 112.50, 113.00, 113.00, 113.50, 113.50, 114.00, 114.00, 114.50, 114.50, 115.00, 115.00, 115.50, 115.50, 116.00, 116.00, 116.50, 116.50, 117.00, 117.00, 117.50, 117.50, 118.00, 118.00, 118.50, 118.50, 119.00, 119.00, 119.50, 119.50, 120.00, 120.00, 120.50, 120.50, 121.00, 121.00, 121.50, 121.50, 122.00, 122.00, 122.50, 122.50, 123.00, 123.00, 123.50, 123.50, 124.00, 124.00, 124.50, 124.50, 125.00, 125.00, 125.50, 125.50, 126.00, 126.00, 126.50, 126.50, 127.00, 127.00, 127.50, 127.50, 128.00, 128.00, 128.50, 128.50, 129.00, 129.00, 129.50, 129.50, 130.00, 130.00, 130.50, 130.50, 131.00, 131.00, 131.50, 131.50, 132.00, 132.00, 132.50, 132.50, 133.00, 133.00, 133.50, 133.50, 134.00, 134.00, 134.50, 134.50, 135.00, 135.00, 135.50, 135.50, 136.00, 136.00, 136.50, 136.50, 137.00, 137.00, 137.50, 137.50, 138.00, 138.00, 138.50, 138.50, 139.00, 139.00, 139.50, 139.50, 140.00, 140.00, 140.50, 140.50, 141.00, 141.00, 141.50, 141.50, 142.00, 142.00, 142.50, 142.50, 143.00, 143.00, 143.50, 143.50, 144.00, 144.00, 144.50, 144.50, 145.00, 145.00, 145.50, 145.50, 146.00, 146.00, 146.50, 146.50, 147.00, 147.00, 147.50, 147.50, 148.00, 148.00, 148.50, 148.50, 149.00, 149.00, 149.50, 149.50, 150.00, 150.00, 150.50, 150.50, 151.00, 151.00, 151.50, 151.50, 152.00, 152.00, 152.50, 152.50, 153.00, 153.00, 153.50, 153.50, 154.00, 154.00, 154.50, 154.50, 155.00, 155.00, 155.50, 155.50, 156.00, 156.00, 156.50, 156.50, 157.00, 157.00, 157.50, 157.50, 158.00, 158.00, 158.50, 158.50, 159.00, 159.00, 159.50, 159.50, 160.00, 160.00, 160.50, 160.50, 161.00, 161.00, 161.50, 161.50, 162.00, 162.00, 162.50, 162.50, 163.00, 163.00, 163.50, 163.50, 164.00, 164.00, 164.50, 164.50, 165.00, 165.00, 165.50, 165.50, 166.00, 166.00, 166.50, 166.50, 167.00, 167.00, 167.50, 167.50, 168.00, 168.00, 168.50, 168.50, 169.00, 169.00, 169.50, 169.50, 170.00, 170.00, 170.50, 170.50, 171.00, 171.00, 171.50, 171.50, 172.00, 172.00, 172.50, 172.50, 173.00, 173.00, 173.50, 173.50, 174.00, 174.00, 174.50, 174.50, 175.00, 175.00, 175.50, 175.50, 176.00, 176.00, 176.50, 176.50, 177.00, 177.00, 177.50, 177.50, 178.00, 178.00, 178.50, 178.50, 179.00, 179.00, 179.50, 179.50, 180.00, 180.00, 180.50, 180.50, 181.00, 181.00, 181.50, 181.50, 182.00, 182.00, 182.50, 182.50, 183.00, 183.00, 183.50, 183.50, 184.00, 184.00, 184.50, 184.50, 185.00, 185.00, 185.50, 185.50, 186.00, 186.00, 186.50, 186.50, 187.00, 187.00, 187.50, 187.50, 188.00, 188.00, 188.50, 188.50, 189.00, 189.00, 189.50, 189.50, 190.00, 190.00, 190.50, 190.50, 191.00, 191.00, 191.50, 191.50, 192.00, 192.00, 192.50, 192.50, 193.00, 193.00, 193.50, 193.50, 194.00, 194.00, 194.50, 194.50, 195.00, 195.00, 195.50, 195.50, 196.00, 196.00, 196.50, 196.50, 197.00, 197.00, 197.50, 197.50, 198.00, 198.00, 198.50, 198.50, 199.00, 199.00, 199.50, 199.50, 200.00, 200.00, 200.50, 200.50, 201.00, 201.00, 201.50, 201.50, 202.00, 202.00, 202.50, 202.50, 203.00, 203.00, 203.50, 203.50, 204.00, 204.00, 204.50, 204.50, 205.00, 205.00, 205.50, 205.50, 206.00, 206.00, 206.50, 206.50, 207.00, 207.00, 207.50, 207.50, 208.00, 208.00, 208.50, 208.50, 209.00, 209.00, 209.50, 209.50, 210.00, 210.00, 210.50, 210.50, 211.00, 211.00, 211.50, 211.50, 212.00, 212.00, 212.50, 212.50, 213.00, 213.00, 213.50, 213.50, 214.00, 214.00, 214.50, 214.50, 215.00, 215.00, 215.50, 215.50, 216.00, 216.00, 216.50, 216.50, 217.00, 217.00, 217.50, 217.50, 218.00, 218.00, 218.50, 218.50, 219.00, 219.00, 219.50, 219.50, 220.00, 220.00, 220.50, 220.50, 221.00, 221.00, 221.50, 221.50, 222.00, 222.00, 222.50, 222.50, 223.00, 223.00, 223.50, 223.50, 224.00, 224.00, 224.50, 224.50, 225.00, 225.00, 225.50, 225.50, 226.00, 226.00, 226.50, 226.50, 227.00, 227.00, 227.50, 227.50, 228.00, 228.00, 228.50, 228.50, 229.00, 229.00, 229.50, 229.50, 230.00, 230.00, 230.50, 230.50, 231.00, 231.00, 231.50, 231.50, 232.00, 232.00, 232.50, 232.50, 233.00, 233.00, 233.50, 233.50, 234.00, 234.00, 234.50, 234.50, 235.00, 235.00, 235.50, 235.50, 236.00, 236.00, 236.50, 236.50, 237.00, 237.00, 237.50, 237.50, 238.00, 238.00, 238.50, 238.50, 239.00, 239.00, 239.50, 239.50, 240.00, 240.00, 240.50, 240.50, 241.00, 241.00, 241.50, 241.50, 242.00, 242.00, 242.50, 242.50, 243.00, 243.00, 243.50, 243.50, 244.00, 244.00, 244.50, 244.50, 245.00, 245.00, 245.50, 245.50, 246.00, 246.00, 246.50, 246.50, 247.00, 247.00, 247.50, 247.50, 248.00, 248.00, 248.50, 248.50, 249.00, 249.00, 249.50, 249.50, 250.00, 250.00, 250.50, 250.50, 251.00, 251.00, 251.50, 251.50, 252.00, 252.00, 252.50, 252.50, 253.00, 253.00, 253.50, 253.50, 254.00,